

Malerei & Affekt, Kuenstlergespraech (Wien Oct 07 - Jan 08)

Zach, Michaela

Malerei und Affekt

Künstlergespräche Oktober 2007 - Januar 2008, 19.00 Uhr

Eintritt frei

MUMOK

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien
Museumplatz 1
1070 Wien

In jüngster Zeit haben sich Theoretiker aus unterschiedlichen Bereichen dem Studium von Affekten und ihren Auswirkungen auf unser Verhalten gewidmet. Affekte haben ihren Ursprung in den physiologischen Zuständen, die wir als Kleinkinder erfahren. Sie sind die 'primitiven Emotionen', die von der Sprache eingefangen und als Gefühle kodifiziert werden. Die grundlegenden Zustände verschwinden im Zuge dieses Prozesses nicht einfach, sondern sie bilden weiterhin das unbewusste Fundament unseres emotionalen Lebens. Insofern führt das Studium von Affekten zu der Frage, wie Emotionen kollektiv produziert und wie sie in der Kunst verkörpert werden.

Die aktuelle Auseinandersetzung mit Affekten fällt mit einem revitalisierten Interesse am Medium Malerei zusammen. Bekannte, aber ungelöste Streitfragen - wie können Emotionen künstlerisch artikuliert werden? - tauchen heute mit neuer Dringlichkeit auf. Keine der existierenden Theorien vermag dabei die Spezifität und Intensität zu erklären, mit der Malerei emotionale Erfahrungen vermittelt. Eine populäre Deutung geht davon aus, dass die jeweiligen Affekte des/der Malers/in sich in dynamisch gesetzten Pinselstrichen verdichtet. Die so gespeicherten Energien werden gewissermaßen durch das Medium selbst zum/zur Betrachter/in weitergeleitet. Diese Deutung wurde zumeist als mystifizierend, magisch, ja alchemistisch kritisiert. Die Kritiker argumentieren, dass ein Gefühlsausdruck nicht ohne eine Vermittlungsinstanz zwischen Sender und Empfänger auskommt. Zahlreiche Faktoren spielen eine Rolle in der Rezeption von Malerei, der Markt ebenso wie Ideologie. Unsere emotionalen Reaktionen beim Betrachten von Bildern sind demnach lediglich strukturelle Effekte des uns umgebenden Ausstellungs-Apparates.

Malerei und Affekt versucht in einer Serie von KünstlerInnengesprächen, diese beiden entgegen gesetzten Sichtweisen aufeinander zu beziehen. Ausgangspunkt ist dabei die Überlegung, dass wir etwas Wesentliches verlieren, wenn wir die Spannung und Erregtheit, die sich zwischen Maler/in und Betrachter/in einstellt, als einen bloßen Markteffekt verbuchen. Inwiefern können Bilder dagegen Vehikel für emotionale Intensitäten sowohl auf der Produktions- wie auf der Rezeptionsseite sein? Und wie kann die Praxis von Malerei etwas zur sozialen Produktion von Emotionen beitragen?

Termine:

Gregg Bordowitz, 16.10., 19.00 Uhr

Malerei, Glaube und Moral

Einführungsvortrag

"Besitz ein Gemälde einen eigenen Willen? Diese Frage scheint absurd, und doch zeigt sie eine Wahrheit auf. Jedes Kunstwerk übt einen Willen aus, es verführt, es enthält sich, es belohnt und es bestraft. Wie ist das möglich? Um diese Fragen zu beantworten, wenden wir uns der Malerei zu, um unterschiedliche Darstellungen dahingehend zu erörtern, wie sich Gemälde auf den Betrachter auswirken.

Ferner werden wir uns mit der Betrachtung von Gemälden unter der Verwendung von digitalen Technologien auseinandersetzen: Gemälde werden digital archiviert und sind im Internet verfügbar. Gehen wir durch Galerien verwenden wir i-pods, um uns mit eigenen Soundtracks auszustatten. In Museen machen wir mit unseren Handys Schnappschüsse von Gemälden und senden sie an unsere Freunde. Was teilen wir hier mit unseren Freunden? Was ergänzen wir mit unserer eigenen Musik?"

Al Leslie, 23.10., 19:00 Uhr

Moderation: Achim Hochdörfer

Affekt und Malerei setzt mit dem 1927 geborenen Alfred Leslie ein, der sich in den frühen 50er Jahren im Zentrum der New Yorker Kunstszene um Jackson Pollock und Willem de Kooning aufhält und maßgeblich an den Diskussionen über Action Painting beteiligt ist. Seine enge Freundschaft mit den Beat Poeten, allen voran zu Allen Ginsburg und Jack Kerouac, findet seine deutlichste Resonanz in dem 1959 gedrehten Film *Pull my Daisy*, der heute als Kultfilm der Beat Generation gilt. In Reaktion auf die Veränderungen der Kunst im Zuge der Pop Art wendet sich Leslie Mitte der 60er Jahre einem kruden Realismus zu, der auf verstörende Weise zugleich verklärend und hoffnungslos diesseitig, existentialistisch und sozialkritisch ist.

Maria Lassnig, 30.10., 19:00 Uhr

Moderation: Wolfgang Drechsler

Auch nach mehr als sechs Jahrzehnten Malerei vermag Maria Lassnig noch immer

zu überraschen. Die aktuellen Arbeiten erlauben eine neue Sicht des Gesamtwerks, das vorwiegend dem Selbstporträt gewidmet ist. Das bedeutet für die Künstlerin nicht die Selbstabbildung, sondern eine kontinuierliche Suche nach der inneren Körperempfindung, der "Body-awareness", wie sie es genannt hat, und damit auch nach den Spannungen und heftigen Gefühlen, die von ihrer Vision der Welt und der Malerei Zeugnis ablegen. Die Hartnäckigkeit ihrer Recherchen über die Frage des Körpers und der Bestätigung ihrer weiblichen Identität, findet heute augenscheinlich ein Echo im Schaffen vieler Künstlerinnen und Künstler der jüngeren Generation und verleiht ihrem einzigartigen Werk eine erstaunlich aktuelle Dimension.

Jack Whitten, 6.11., 19:00 Uhr

Moderation: Gregg Bordowitz

In der Malerei des in New York und Griechenland lebenden Jack Whitten (geb. 1939) werden Ideen als Fakten des malerischen Prozesses selbst "verkörpert". Bereits in den frühen 70er Jahren experimentierte er mit unterschiedlichen technischen Hilfsmitteln. So schabte er mit einer großen Holzleiste die auf die horizontal liegende Leinwand getropfte Farbe über die Leinwand - lange bevor Gerhard Richter und andere Künstler sich solcher Methoden bedienten. In seinem jüngsten, großformatigen Bild 9.11.01 bezieht sich Whitten auf die Terroranschläge in New York vor sieben Jahren. Geometrische Formen und Künstlerinnen Anklänge an Landschaftsdarstellungen werden in einer Art Mosaik zusammengeführt. Das Verhältnis zwischen den einzelnen Teilen bewegt sich zwischen Vereinheitlichung und Desintegration, Wiederherstellung und erneuter Auflösung.

Amy Sillman,

Josh Smith, 13.11., 19:00 Uhr

Moderation: Gregg Bordowitz

Amy Sillman (geb. 1917) beschäftigt sich in ihren Bildern mit dem altehrwürdigen Streit zwischen Realismus und Abstraktion. Ihre Kompositionen wirken zuweilen unverbunden, unschlüssig, drohen auseinanderzufallen und rufen den Eindruck ungelöster, konfliktträchtiger Emotionen hervor. Die Kontraste und feine Nuancen der Textur scheinen taktile Empfindungen auszusenden. Die Oberflächen der Bilder zu sehen heißt, sie zu berühren. Zentrale Mythen der modernen Malerei werden in Josh Smiths (geb. 1976) Bildern und Installationen verarbeitet. Klischees wie die expressive Vitalität gestischer Malerei verbindet Smith mit einer Kritik der eigenen Sprachmittel, die Exzentrik und Selbstmythologisierung des "Bad Painting" mit dem Wissen um Appropriation Art und Institutionskritik, die unbedarfte Lust an Spontaneität mit einer maschinellen Serialität der künstlerischen Produktion.

Jutta Koether

Sadie Benning, 20.11., 19:00 Uhr

Moderation: Gregg Bordowitz

Die 1958 in Köln geborene und seit den frühen 90er Jahren in New York lebende Jutta Koether ist Performancekünstlerin, Musikerin, Schriftstellerin, Kritikerin, Theoretikern und arbeitet oft in Gemeinschaftsprojekten mit anderen KünstlerInnen, verknüpft jedoch all diese Aktivitäten mit einem erweiterten Diskurs über Malerei: "Malerei auf einen 'Grund' durchspielen und so mögliche Verbindungen der Malerei zum Anderen sichtbar zu machen und unmögliche zu eröffnen...so wurde Malerei ein Flyer, theatralische Requisite, Stätte theoretischen Schutts, Musik/malerische Partituren, eine Tür, ein Gefühlsverstärker, Ort eines Wortspiels...oder einfach nur ein Träger für Gedanken und Gefühle und Körpermasse..." (Jutta Koether)

Die 1973 geborene Sadie Benning ist vor allem mit ihren Videoarbeiten international bekannt. In den letzten Jahren hat sie jedoch darüber hinaus ganz erstaunliche Bilder und Zeichnungen produziert. Dabei setzt Benning Linie und Farbe gezielt ein, um die Grenzen zwischen den Menschen zu dokumentieren, zu untersuchen, aber auch zu verwischen und neu zu entwerfen. Sie spielt mit Chiffren des Emotionalen, wie sie sich in Körperhaltungen und Posen der dargestellten Figuren zeigen, die in ihr alltägliches Umfeld eingepasst sind.

Rafal Bujnowski, 27.11., 19:00 Uhr

Moderator: Rainer Fuchs

Der in Wadowice (Polen) lebende, 1974 geborene Rafal Bujnowski vertritt in seinen Malereien und Videoarbeiten einen konzeptuellen, medienreflexiven Ansatz. Er thematisiert die Techniken der Malerei und verwischt gezielt die Grenzen zwischen der Realität des Bildes und dessen Funktion als Trägermedium realistischer Repräsentation. So werden die Kontexte und Bedingungen des Bildes und der Malerei - nicht ohne Humor - immer auch zum Gegenstand der Darstellung. Bujnowski ist Mitbegründer und bis 2001 Mitglied der Künstlergruppe "Ladnie" (dt.: hübsch), zu der u.a. auch Marcin Maciejowski und Wilhelm Sasnal gehörten.

David Reed

Heimo Zobernig, 4.12., 19:00 Uhr

Moderation: Martin Prinzhorn

David Reeds (geb. 1945) großformatige Kompositionen flüssiger Farbgesten und -spritzen wirken auf den ersten Blick wie fotografische Vergrößerungen von Pinselstrichen. Bei näherer Betrachtung jedoch zeigt sich, dass alle Markierungen präzise mit der Hand ausgearbeitet wurden. Dabei nehmen Reeds Sprachmittel auf reproduzierbare Bildtechnologien Bezug: Überblendungen, abrupte Schnitte, illusionistische räumliche Effekte, Breitformate, gestische Pinselstriche, die sich wie ein Filmstreifen über die Fläche schlängeln. "Ich wollte zeitgenössische Emotionen, und diese Emotionen sind

mit Bewegung verknüpft, mit einer Bewegung, wie sie im Film und Video zum Ausdruck kommt." (David Reed)

Neben der Präzision bei der Analyse des Kontextsystems Kunst finden sich auch Momente bewusst zugelassener Spontaneität im Werk von Heimo Zobernig. Die Untersuchung des Signalcharakters geometrischer Zeichen, sowie von Raster- und Farbsystemen führte ihn unter anderem zur Entwicklung einer eigenen Farbenlehre. Sind seine Bühnen- und Displaykonstruktionen durch formale und ästhetische Reduktion, unprätentiöse Ökonomie und funktionale Benutzbarkeit gekennzeichnet, so setzt sich Zobernig gerade in den letzten Jahren verstärkt der emotionalen und körperlichen Selbstbefragung aus.

Glenn Ligon

Elke Krystufek, 11.12., 19:00 Uhr

Moderation: Gregg Bordowitz

Glenn Ligon (geb. 1968) beschäftigt sich in unterschiedlichen Medien mit Fragen der Rasse, Sexualität, Identität, Repräsentation und Sprache. In vielen seiner Gemälde und Zeichnungen verwendet er Textfragmente aus Literatur und Pop-Kultur. Dabei untersucht er das Verhältnis zwischen ihrer Bedeutung und den davon ausgehenden Empfindungen, indem er die Größe, Dichte, Profilierung und Farbe der Schrifttypen variiert. Die Wörter werden "verstärkt" und dadurch in ihrer Klarheit und Signifikanz deformiert, verdreht, entstellt. Bedeutung selbst wird gewissermaßen als eine materielle Substanz behandelt.

In ihren Performances, Videos, Fotografien, Installationen und Gemälden ist für Elke Krystufek der eigene Körper Material und Inhalt. Seit den 90er Jahren provoziert sie durch das Öffentlichmachen und die Inszenierung privater Intimität. Die unzähligen Versionen ihrer nackten Selbstportraits, oft mit schriftlichen Aussagen kombiniert, reflektieren Selbst- und Fremdbild, Exhibitionismus und Voyeurismus, Sexualität und Gewalt, Alltag und Popkultur, sowie die gesellschaftlichen Normen und Rollenerwartungen, welchen sie als Künstlerin im männlich dominierten Kunstbetrieb ausgesetzt ist.

Quellennachweis:

ANN: Malerei & Affekt, Kuenstlergespraech (Wien Oct 07 - Jan 08). In: ArtHist.net, 09.10.2007. Letzter Zugriff 19.12.2025. <<https://arthist.net/archive/29712>>.